

Förderverein Piéla-Bilanga

Rundbrief 2021



COVID-19

in Burkina Faso – ein Update S.12

Auf der Zielgeraden

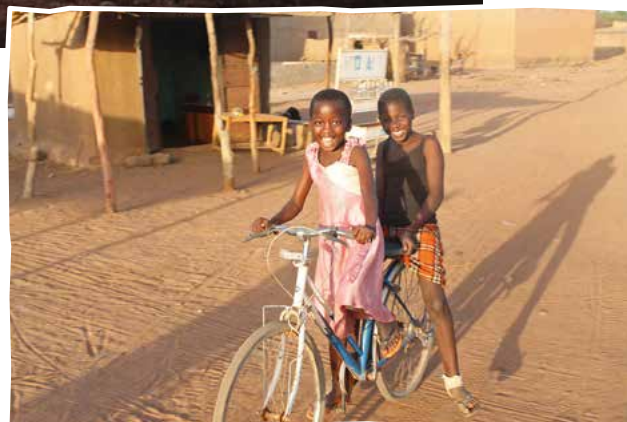
Bildungsprojekt PE7 S.5

„Unser“ Charles

ins Parlament gewählt S.8

20 Jahre

Trinkwasser für Piéla S.6



engagiert • partnerschaftlich • nachhaltig

Vereinsnachrichten



Josué Ouoba u. Charles Lankoande vor der Reichstagskuppel in Berlin (s. S. 8)



Wasser für Piéla (s. S. 6)



Wasserverkauf

// Mitgliederzahlen // Die überwiegende Mehrheit ist wieder mit am Start. **2020** erreichten wir mit 303 Mitgliedern die **höchste Mitgliederzahl seit Vereinsgründung**. (Im Vorjahr waren es 282.) Die 2019 in der Jahreshauptversammlung beschlossene Verlängerung der Vereinslaufzeit bis 2030 beinhaltet, dass diejenigen Mitglieder, die das wollen, den Fortbestand ihrer Vereinszugehörigkeit aktiv bestätigen. Ein frankierter Rückumschlag sollte diesen Schritt so leicht wie möglich machen. Über 275 Mitglieder und damit **über 90 Prozent** haben uns ihre Unterstützung für die vor uns liegende Dekade ausgesprochen. Herzlichen Dank für Ihr Vertrauen und Ihre Treue! Allen, die jetzt nicht mehr dabei sind, wollen wir ebenfalls herzlich für ihre oftmals jahrzehntelange Unterstützung danken. Wir sind zuversichtlich, dass wir auch in Zukunft weitere Mitglieder gewinnen und uns so der 300-er Marke wieder nähern werden. *Und wer es sich jetzt nochmal überlegen möchte – wir würden uns freuen – Anruf oder E-Mail genügt.*

// Jubiläum // 2022 wird der Förderverein **40!** Die **ersten Aktionen** der „Initiativgruppe Obervolta“¹, aus der sich unser Verein entwickelte, gehen auf das Jahr 1981 zurück: Mit einer Holzfäll-Aktion, einem Weihnachtsmarktstand in Ochsenhausen und Spendensammlungen begann eine Bewegung rund um Erich Reck, Gustl Alger, Pfarrer

¹ Burkina Faso hieß vor 1984 Obervolta (frz. Haute-Volta).

Wichtige Zahlen 2020 im Überblick

Einnahmen

Beiträge und Spenden unserer Mitglieder	14.438 €
Einzelspenden von Privatpersonen	55.360 €
Zahngold-Spenden (s. rechts oben)	22.009 €
Zuwendungen der „Hans und Gretel Burkhardt Stiftung“	7.000 €
Weihnachtsaktion 2019 der Schwäbischen Zeitung (SZ)	3.600 €
Aktionsspenden	2.091 €
Förderbeiträge der Stadt Ochsenhausen / Gemeinde Steinhausen	2.508 €
Zuwendungen des BMZ zum PE 7 (2019–21)	73.290 €
Batik-Karten-Verkauf (Gewinn)	1.489 €
Waldstrauß-Verkauf und Mango-Aktion (ausgefallen)	0 €

Ausgaben

Geschäftsausgaben ¹	4.914 €
--------------------------------------	---------

Ausgaben in Piéla und Bilanga

Staatlich gefördertes Schulbauprojekt PE 7 (2017–19) (s. S. 5)	116.875 €
Private Primarschule Piéla (festes Budget)	3.000 €
Schulbücher für die Lycées in Piéla und Bilanga ²	3.659 €
Nothilfspakete für Binnenflüchtlinge (s. S. 11)	19.994 €
Pandemiehilfe (s. S. 12)	5.354 €
Geldtransfer f. ein Projekt d. Ev. Kirche Piéla (Antrag in Bearbeitung)	30.000 €
Behindertengruppen in Piéla und Bilanga (Jahresunterstützung)	2.000 €
11 Mikroprojekte (APB)	11.703 €
Sonstige Kleinprojekte (APB)	1.494 €
APB-Büro: 20 % der Verwaltungskosten und Gehälter	4.923 €
Piéla-Reise 2019 (Nachtrag)	1.099 €

¹ Rundbrief, Info-Flyer, Aktion: Verlängerung der Mitgliedschaft, Einladungen, Webseite, Software-Lizenzen, Beiträge, Postgebühren, Büromaterial

² finanziert mit den Einnahmen der Weihnachtsaktion 2019 der SZ (s. o.)



Holz fällen für einen guten Zweck (1986)

Dolde, Erwin Wiest – und später Werner Altvater sowie Pfarrer Hermann Müller –, die **1982** zur **Gründung** des Fördervereins „Eine Schule für Piéla“ führten. Später wurde das Engagement auf das angrenzende Département Bilanga ausgeweitet. Der erste BMZ-Projektantrag geht auf das Jahr 1996 zurück. Seither wurden über 4,5 Millionen Euro für den Bau von über 30 Schulen, über 40 Brunnen und die Förderung unzähliger Projekte in Piéla und Bilanga eingesetzt. Die Geschichte unseres Vereins werden wir im nächsten Jahr noch ausführlicher erzählen und gebührend feiern.

// Einnahmen, Fördergelder, Ausgaben // Einen neuen Höchststand erreichte das Beitrags-, Aktions- und Spendenaufkommen im Jahr 2020 mit 107.006 Euro. (Vorjahr: 90.385 Euro.) Eine übersichtliche Aufschlüsselung sehen Sie links.

Allen Spendern/-innen und Helfern/-innen danken wir von Herzen: Durch Ihre finanziellen und tatkräftigen



Endlich ist der Geländewagen da! (s. S. 5)

Fotos: Michael Möhle, Ralph Stern, Werner Altvater, Erwin Wiest
Gestaltung: Manuela Blocher

gen Beiträge ermöglichen Sie maßgeblich, dass unsere Vorhaben zur Verbesserung des Lebens in Piéla und Bilanga umgesetzt werden können. Besonders hervorzuheben sei die höchste Einzelspende von über 10.000 Euro, die nun schon zum dritten Mal in Folge von derselben Privatperson getätigt wurde. Auch die „Hans und Gretel Burkhardt Stiftung“ in Pfullingen unterstützt uns jedes Jahr mit hohen Beiträgen. Die Zahngold-Spenden der Praxen Dres. Ulrich & Eble (Biberach) sowie Dres. Gühring & Dannert (Tübingen) brachten beachtliche 22.000 Euro ein; zudem hat uns die Scheideanstalt ihre Leistung gespendet. Die Mehrzahl unserer Spenden kommt von Privatpersonen, die zum Großteil auch Mitglieder unseres Vereins sind, und liegt zwischen 100–300 Euro. Damit haben wir eine **wirklich gute Basis** und sind glücklicherweise nicht von großen Sponsoren und Spendern oder staatlichen Stellen abhängig.

Bedauerlicherweise mussten im vergangenen Jahr wegen der Pandemie die Mango-Aktion und der Weihnachtsmarkt ausfallen, wodurch 10.000 Euro weniger eingenommen wurden.

Das BMZ fördert unser aktuelles Schulprojekt – Bau der Sekundarschulen Tobou und Piéla – mit 73.290 Euro. Im Vorjahr betrug die Förderung 104.098 Euro – dieser Betrag ist deshalb höher, weil er noch Fördergelder für das Vorgängerprojekt enthält. Der Kassenstand Ende 2020 belief sich auf 37.790,34 Euro (Vorjahr: 47.273 Euro), was ein gutes Polster für das vor uns liegende Jahr bietet.

Aufgrund der zwei Anschreiben im letzten Jahr, der Aufforderung zur Verlängerung der Mitgliedschaft, sowie gestiegener Portokosten hatten wir zwar höhere Verwaltungskosten (insgesamt 4.914 Euro, entspricht 2,4 % der Ausgaben), liegen damit aber immer noch weit unter dem Wert, den das DZI für zulässig erklärt (30 %), sowie deutlich unter dem durchschnittlichen Wert anderer NGOs (10–15 %). Unseren Slogan, „Hilfe, die wirklich ankommt“, halten wir daher für mehr als gerechtfertigt. Dazu sei gesagt, dass das BMZ einen zuschussfähigen Verwaltungskostenanteil von 4 % vorsieht – das deckt fast alle unsere Verwaltungskosten eines Jahres ab. So gesehen, verdienen wir uns selbst dieses Geld durch unsere Arbeit am Projekt! Und damit kommen tatsächlich 100 % der Spenden in Piéla und Bilanga an.



Weitere aktuelle Informationen auf www.pielade.de



Das haben wir vor ...

Das im Oktober 2019 gestartete Bildungsprojekt PE7 (s. rechts) geht jetzt in die Endphase. Doch auch nach dem Bau von sechs weiteren Klassenräumen in Piéla reicht der Platz für die wachsende Anzahl der SchülerInnen nicht mehr aus. Daher werden wir einen **Verlängerungsantrag beim BMZ** für den Bau eines weiteren Schulgebäudes stellen – natürlich inklusive Schulbänken, Latrinen, Lampen etc. Das Projekt würde dann bis **September 2022** weiterlaufen und 80.000 Euro kosten. Die Hälfte der Summe würde im nächsten Jahr investiert, gefördert mit 75% vom BMZ.

Über weitere Ziele sind wir in der Diskussion und Abstimmung mit unseren Partnern in Piéla und Bilanga:

Immer noch fehlen viele **Primar- und Sekundarschulen**; auch eine **Landwirtschaftsschule** wurde angedacht, in der verbesserte Anbaumethoden sowie Wissen über Lagerung und Verkauf vermittelt würden. Weiterhin wird einiges an **„Capacity Development“** nötig sein (s. Rundbrief 2020, S. 6), also diverse



Schulungen, die zum erfolgreichen und nachhaltigen Bestand der geförderten Projekte beitragen sollen. Umfang: 360.000 Euro über den Zeitraum von drei Jahren; Eigenanteil 90.000 Euro. Das dürfte zu stemmen sein.

Neben der APB ist die *Eglise Evangélique* mit *SIM (Serving in Mission)*, kurz die **Evangelische Kirche**, unser zweiter wichtiger Projektpartner in Piéla und Bilanga. Zu ihrem Wirkungskreis gehören das Krankenhaus in Piéla, die Mädchenschule, das Lycée Béthléhém und die Primarschule. Damit die zukünftigen Schulkinder schon früh korrektes Französisch lernen und gut auf ihre Schullaufbahn vorbereitet werden, sollen auf dem Gelände der Primarschule **drei Vorschulgruppen** mit

insgesamt 100 Kindern in neuen Räumen untergebracht werden. „Damit können beide Partner berufstätig sein.“, lautete das Argument – eine spannende Entwicklung. Wir haben dem Vorhaben grundsätzlich zugestimmt; nach Abklärung der restlichen Fragen kann mit dem Bau begonnen werden. Projektumfang: 30–40 Tausend Euro.

Die Mädchenschule „*Centre de Jeunes Filles*“ möchte sich zu einem **Mädchen-Gymnasium** weiterentwickeln. Wir sehen das Vorhaben durchaus positiv, doch bis zum ersten Spatenstich sind noch einige Fragen zu klären: Wie groß ist der Bedarf für diese Schulform? Soll das Lycée (zum Teil) als Internat betrieben werden? Was kostet das Ganze? Wie sieht die Finanzierung aus? Wer zahlt die LehrerInnen?

Eigenes Einkommen für Frauen ist uns ein großes Anliegen. Mit 4.900 Euro aus der *Weihnachtsaktion „Helfen bringt Freude“* der *Schwäbischen Zeitung* konnten wir vier Frauengruppen mit jeweils ca. 50 Frauen fördern, die verschiedene Produkte aus Nüssen und Sesam herstellen und verkaufen. Mit dem Geld wurden u. a. Mühlen, Alu-Schüsseln, Eimer, Schöpflöffel und Behältnisse verschiedener Größen angeschafft. Seifen, Fettreiche Cremes zur Wundheilung und Sesamöl zum Kochen finden auf den heimischen Märkten großen Absatz. Damit erwirtschaften die Frauen eigenes Geld, das wiederum in den Lebensunterhalt und die Ausbildung ihrer Kinder fließt. Diese und ähnliche Projekte möchten wir weiter fördern und ausbauen. Weiterhin sollen die Frauen lesen und schreiben lernen sowie für die Themen Genitalverstümmelung, Früh-/Zwangsverheiratung und Familienplanung sensibilisiert werden.

Ziel erreicht: Wetterfeste Klassenzimmer für 800 Schülerinnen

BMZ-Projekt 2019–21: Zwei Sekundarschulen (Tobou und Piéla)

Der jährliche Zwischenbericht des laufenden BMZ-Projektes, der uns im Februar erreichte, zeigt, dass **alle angestrebten Zwischenziele fristgerecht erreicht** und sogar übertroffen wurden: Die zwei Schulgebäude stehen und sind mit Schulbänken bestückt, die Brunnen sind gebohrt, die Pumpen liefern täglich Wasser, Bäume wurden zur Beschattung des Schulhofes gepflanzt.

Das Wichtigste ist jedoch, dass diese Maßnahmen die Menschen erreichen, in diesem Fall die Kinder. Diesen **Wirksamkeitsnachweis** fordert auch das BMZ. Die Zahlen bestätigen: Nach der Wiedereröffnung der Schulen in Burkina Faso besuchen jetzt insgesamt über 800 Schülerinnen und Schüler die weiterführenden Schulen in Tobou und Piéla.

Im **CEG Tobou** werden aktuell insgesamt **138 SchülerInnen** in vier Klassenstufen mit je einer Klasse unterrichtet. Die Klassenstärken reichen von 22 bis 47 SchülerInnen – Tendenz steigend. In ein paar Jahren ist mit einer Gesamtzahl von 200 SchülerInnen zu rechnen. Leider fällt der Anteil der Mädchen insgesamt zu gering aus (mit Ausnahme der Abschlussklasse). Nachdem wenige Kilometer entfernt eine Schule überfallen worden war, gilt das Gebiet als unsicher. Daher stand auch die (Wieder-) Eröffnung auf der Kippe. Man überlegte, die Kin-

der nach Bilanga zu holen. Doch die Eltern haben sich durchgesetzt; jetzt läuft der Unterricht.

Was noch aussteht, ist der Bau der Latrinen und des Verwaltungsgebäudes, sowie die Ausstattung mit einer Solaranlage, damit die SchülerInnen auch nach Einbruch der Dunkelheit ab sechs Uhr lernen können.

Das **CEG in Piéla** ist sogar 11 Klassen stark, verteilt auf vier Klassenstufen. Die kleinste Klasse umfasst 59, die größte 74 SchülerInnen; insgesamt werden **686 SchülerInnen** unterrichtet.

Mit der Fertigstellung der Schulgebäude hat sich die Unterrichtssituation der SchülerInnen in Piéla wesentlich verbessert. Vorher waren sechs von neun Klassen verteilt über ganz Piéla in provisorischen, angemieteten Gebäuden oder Hirsestroh-Hütten untergebracht. Es gab kein Wasser und nur provisorische Latrinen. Vier Klassen konnten jetzt das neue Schulgebäude beziehen.

Da es mehr Klassen als feste Räume gibt, weil in der Zwischenzeit die Zahl der SchülerInnen gestiegen ist, wollen wir das Projekt aufstocken und verlängern. Dazu gab es schon erste Gespräche mit der Beratungsorganisation bengo, die im Auftrag des BMZ fungiert.

// **Die Sache mit dem Toyota** // Besonders für weit abgelegene, nur über Holperstrecken zu erreichende Pro-



jektstandorte, wie Tobou, war die Anschaffung eines Geländewagens eine Notwendigkeit, um für die Überwachung der Arbeiten und Eigenleistungen schnell, sicher und rückschonend hin gelangen zu können.

Leider war die Beschaffung nicht so einfach wie gedacht. Zwar war der fabrikneue Wagen bereits im April 2020 aus Südafrika nach Ouagadougou geliefert worden; seitdem steckte er jedoch im Zollhof fest. 10.000 Euro Einfuhrzoll wurden verlangt; davon wollten wir uns / die APB gerne befreien lassen. Es war ein Hin und Her. Trotz des Einsatzes von *Bürgermeister Daniel Nadinga (Piéla)* und des *Abgeordneten Emmanuel Lankoandé* sowie einer ausführlichen schriftlichen Vereinbarung unserer Zusammenarbeit mit der APB, die gefordert wurde, ging nichts. Einzig die **offizielle Anerkennung der APB als NGO** hätte weiterhelfen können (aktuell in Arbeit).

Letztlich mussten wir einsehen: Wenn wir nicht noch länger auf den Wagen warten und womöglich einen Diebstahl riskieren wollen, führt kein Weg an der Mehrwert- und Einfuhrsteuer vorbei. Somit kam der Wagen inklusive Lieferung schließlich auf 33.000 Euro. Da die Kosten im Projekt enthalten sind und vom BMZ gefördert werden, liegt unser Anteil bei rund 8.000 Euro (25 %).

Natürlich hätten wir das Geld gerne eingespart. Auf der anderen Seite braucht der Staat Burkina Faso Einnahmen – woher sollen diese kommen, wenn niemand Steuern/Zoll zahlen will?

Hauptsache ist aber, dass der Wagen jetzt da ist. Die Mitarbeiter unserer Partnerorganisation sind mächtig stolz auf ihr Auto, trägt es doch auch zu mehr Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit bei. Und endlich sind die weiten, holprigen Strecken gut und sicher zu bewältigen.

Zwanzig Jahre Trinkwasser für Piéla

„*Piéla boit de l'eau potable*“ (Piéla trinkt sauberes Wasser), titelte **vor 20 Jahren**, im Jahr 2001, die *Hauptstadtzeitung Sidwaya* anlässlich der **feierlichen Einweihung des neuen Wasserversorgungssystems**: drei solarbetriebene Wasserfassungen mit zwei Hochbehältern als Speicher und 18 Abgabestationen. Umgerechnet 500.000 Euro waren in die Trinkwasserversorgung investiert worden; der deutsche Staat hatte sich mit einem (bei großen Projekten üblichen) Zuschuss von 75 % beteiligt.

„Das Wasserversorgungssystem [...] ist die **Frucht einer 21 Jahre alten Verbundenheit** zwischen Herrn **Erich Reck** und der Stadt Piéla.“ würdigte die Hauptstadtzeitung. Aus Dankbarkeit überreichte der damalige Chef von Piéla, *Seine Majestät Ampani*, seinen Stab an Erich Reck und erhob ihn damit zum Chef ehrenhalber.

Bereits im Jahr **1999** war das erste Wasserversorgungssystem „**Piéla Nord**“ mit einem Hochbehälter von 30 Kubikmetern in Betrieb genommen worden. Die elektrische Pumpe wurde mit Solarstrom betrieben. An sechs Wasser-Abgabestationen wurde das Wasser verkauft. Die vom *deutschen Hydrogeologen Dr. Eckart* geplante und von der *Fa. PPI aus Ouagadougou* gebaute Anlage war ein großer Erfolg: Erstmals gab es **hygienisch einwandfreies Wasser**, infolgedessen ging die Zahl der Magen-Darm-Infekte deutlich zurück.

Dabei sollte es zunächst bleiben. Doch nur der nördliche Stadtteil war versorgt, was dazu führte, dass die Menschen den Stadtteil wechselten, um Wasser zu holen. Das Versorgungssystem war **überlastet**. Schnell musste gehandelt werden. So kam es zum zweiten Ab-

schnitt, „**Piéla Süd**“, der gleich **doppelt so groß** angelegt wurde: zwei Brunnen und Pumpen, betreiben von einer Photovoltaik-Anlage, mit einem 60-Kubikmeter-Wasserbehälter, 12 km Zuleitung und 12 Abgabestationen.

Jetzt lief die Wasserversorgung im Großen und Ganzen problemlos; der Verein konzentrierte sich wieder auf Schulen und Projekte zur Einkommenserzielung für Frauen und behinderte Menschen.

Dann die **Katastrophe**: In einer Gewitternacht im Mai 2014 krachte der große Wasserbehälter zusammen. Ein Wirbelsturm war über die Steppe gefegt und hatte die Stahlstützen abgedreht.

Die Not war groß: Dem Städtchen Piéla, dessen Einwohnerzahl sich inzwischen auf 12.000 Menschen verdoppelt hatte, **fehlten** von einem Tag auf den anderen **zwei Drittel der Trinkwassermenge**. Tag und Nacht wurde der kleinere, ältere Wasserhochbehälter gefüllt. Zum Glück war zwischenzeitlich die Pumpe an das neue Stromnetz angeschlossen worden, die Solarzellen hätten diese Leistung nicht gebracht. Im Stadtgebiet vorhandene zusätzliche Brunnen (finanziert und teilweise renoviert vom befreundeten Verein BAREKA) trugen zur notdürftigen Versorgung bei.

Innerhalb weniger Monate gelang es dem Förderverein durch eine **beispielhafte Spendenaktion** die benötigten **65.000 Euro** zu sammeln, die der Wiederaufbau des Wassertanks kostete. Allerdings dauerte es aufgrund widriger Umstände noch zwei Jahre, bis der neue, diesmal rechteckige Wassertank stabil auf Betonstützen errichtet war.



Heute gehört die Wasserversorgung der Kommune; diese hat das Wasserkomitee der ADDESP unter der Führung des „Wassermeisters“ *Monsieur le Technicien Jean Lankoandé* mit der Wasserversorgung beauftragt. Stolz zeigt dieser allen Besuchern **den weit hin sichtbaren Wasserturm**, auf Französisch „Château d’Eau“ (Wasserschloss), **das Wahrzeichen von Piéla**.

Und wieder stünde eine Erweiterung der Wasserversorgung an – schon längst. Doch der Gemeinde fehlt das Geld.

Wahlen in Burkina Faso

Charles Lankoande ist neues Mitglied des Nationalen Parlaments

Am 22. November 2020 wurde in Burkina Faso ein **neues Parlament** gewählt, zu dem nun auch ein guter, alter Bekannter von uns gehört: Charles Lankoande kandidierte in der Provinz Gnagna, zu der Piéla und Bilanga gehören, für die Partei *Nouveau Temps pour la Démocratie* (Neue Zeiten für die Demokratie), kurz NTD, die sich mit 13 Sitzen überraschend erfolgreich gegenüber einer Vielzahl an Parteien behaupten konnte.

Um die Jahrtausendwende war der damalige Lehrer Charles Lankoande zur APB gestoßen, wo er sich mehr als 15 Jahre lang als *Secrétaire Permanent* (Geschäftsführer), bzw. *Chargé de Projet* (Projektleiter) um die ordnungsgemäße Umsetzung der Schulbauten und anderer Projekte unseres Fördervereins kümmerte. Bei seinem Besuch in Deutschland zusammen mit Josué Ouoba 2009 äußerte er sich beeindruckt über das Reichstagsgebäude in Berlin: « *Oui, c'est la vraie démocratie!* » („Ja, das ist die wahre/echte Demokratie!“). Später wurde er zum ehrenamtlichen Bürgermeister der Kommune Bilanga gewählt, die rund 120.000 Einwohner in ca. 60 Dörfern zählt.

Außer Charles kandidierten noch weitere gute Bekannte aus Piéla und Bilanga für das nationale Parlament, nämlich *Banhaanla Mano*, frühere Bürgermeisterin der Kommune Piéla und Schulleiterin der Protestantischen Primarschule, sowie *Hamsogui Tindano*, APB-Projektverantwortlicher aus Bilanga, außerdem *Daniel Nadin-ga*, Bürgermeister von Piéla. Eine Zeit lang im Parlament vertreten war übrigens *Emmanuel Lankoande*, früherer Präsident der ADDESP und Mann der ersten Stunde der Wasserversorgung für Piéla Ende der Neunziger. Es zeichnet sich ab, dass bemerkenswert viele Akteure rund um die APB Teil der Demokratiebewegung sind, und man könnte sich fragen, ob das auch ein Verdienst unseres jahrelangen Engagements in der Region ist?

Glücklicherweise verliefen die Wahlen völlig friedlich und dabei „frei, verlässlich und transparent“, so die Aussage einer Koalition afrikanischer NGOs und Vereinigungen, die sich mit der Einschätzung europäischer Wahlbeobachter deckt. Allerdings war die Wahlbeteiligung besonders im Norden und Osten auffallend gering aus Angst vor möglichen Anschlägen.

Die meisten Stimmen holte sich die MPP (*Mouvement du Peuple pour le Progrès* = Volksbewegung für den Fortschritt), die Partei des wiedergewählten Präsidenten *Roch Marc Christian Kaboré*. Um 8 Sitze verfehlte

die MPP die absolute Mehrheit von 64 Sitzen und musste sich daher Koalitionspartner suchen – die NTD mit Charles Lankoande gehört dazu.



v. l. n. r., hinten: Herr d. Besucherdienstes, Trudl Gerner, Hamsogui Lankoande, Charles Lankoande, Josué Ouoba, Karl Gerner, Rainer Vöhringer; vorne: Adama H. Lankoande, Emmanuel Lankoande, Erwin Wiest, Pascale Pouzet, Ralph, Stern, Werner Altvater

Parallel zur Parlamentswahl fand die **Präsidentenwahl** statt. Kaboré wurde im ersten Wahlgang als Präsident wiedergewählt. Trotz geringerer absoluter Stimmenzahl nahm sein prozentualer Stimmenanteil (57,7 %) in diesem Jahr sogar zu. Auch auf Ministerebene bleibt einiges beim Alten: *Premierminister Christoph Dabiré* sowie drei weitere allgemein anerkannte Minister sind weiterhin Teil der Regierung.

Burkina Faso ist ein Land im Umbruch, auf dem Weg in die „Neuzeit“, bestrebt, die Fußfesseln Gewalt, Terror und Korruption abzuschütteln. Wünschen wir dem neuen „Honorable“ *Charles Lankoande MP* (Membre du Parlement) alles Gute und viel Erfolg für seinen Einsatz zur Verbesserung der Lebensumstände in Burkina Faso, im Besonderen in Piéla und Bilanga.



Charles Lankoande

links oben: Übergangsgelände des Parlaments; das ursprüngliche Gebäude wurde bei der Revolution 2014 beschädigt

links unten: Besuch der Nationalversammlung im Jahr 2017

Fragen an Charles Lankoande, neugewählter Abgeordneter im burkinischen Parlament

FPB: Sehr geehrter Herr Abgeordneter, lieber Charles, Sie sind als Abgeordneter der Provinz Gnagna in die Nationalversammlung von Burkina Faso gewählt worden. Herzlichen Glückwunsch.

Viele Jahre waren Sie Geschäftsführer der APB und haben Schulen, Brunnen und vieles mehr in der Region zum Wohl der Bevölkerung initiiert und gebaut. Sie waren auch Bürgermeister von Bilanga und bringen sich stark in der Region ein.

Was sind Ihrer Meinung nach die größten Herausforderungen von Burkina Faso und insbesondere der Region Piéla und Bilanga?

CL: Guten Tag, liebe Mitglieder, liebe Freunde des FPB. Mit Freude schreibe ich Ihnen und bringe Ihnen meine Dankbarkeit zum Ausdruck.

Die größte Herausforderung von Burkina ist die nationale Sicherheit und für die Region Bilanga/Piéla sind es Bildung und Gesundheit!!

FPB: Welche Projekte liegen Ihnen besonders am Herzen, was möchten Sie umsetzen? Was muss geschehen?

CL: Projekte in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Verkehrsanbindung möchte ich gerne umsetzen. Dies wird dazu beitragen, den niedrigen Lebensstandard unserer Bevölkerung anzuheben.

FPB: Ein großes Problem ist doch wohl die Unsicherheit, man denke an den Angriff auf die Polizeistation

von Bilanga und eine benachbarte Schule. Was unternimmt die Regierung, um mehr Sicherheit zu schaffen?
CL: Nach dem Angriff auf die Polizeistation und auf die Schule in Tiapaga habe ich mich vor Ort dafür eingesetzt, dass unsere Sicherheitskräfte bei der Organisation und beim Patrouillieren unterstützt werden und dass eine neue Polizeistation aufgebaut und ausgerüstet wird. Die Regierung stellte Waffen zur Verfügung und berief Polizisten zur Verstärkung der Truppe. Zur Erinnerung: In Bilanga haben wir die Gendarmerie [eher paramilitärisch] und die Polizei [Verkehrsregelung].

FPB: Was möchten Sie gerne unseren Mitgliedern und Spendern sagen?

CL: Mein Wort an die Mitglieder, die ich kenne: Allen Mitgliedern wünsche ich ein gutes Jahr 2021 und ich danke ihnen für ihren beständigen Einsatz zum Wohle unserer Bevölkerung. Was die Spender betrifft, so bewundere ich ihre Bereitschaft, uns bei dieser Aufgabe der Entwicklung eines Teiles von Burkina zu begleiten.

FPB: Was liegt Ihnen sonst noch auf dem Herzen?

CL: Ich hoffe zutiefst, dass die Zusammenarbeit auf dem guten Weg weitergeht und dass wir als Empfänger die Früchte genießen. Ein Hoch auf die Mitglieder! Ein Hoch auf die Spender! Ein Hoch auf Piéla/Bilanga! Ich danke Ihnen und bis bald.



Der „Roi de Gulma“, König der Gourmantchen.



Bandiba Lankoande, Bürgermeister v. Bilanga



v.l.n.r., hinten: Bandiba Lankoande, Manfred Eichler, Helmut Schindling, Susanne Langer (Bareka), Ralph Stern, Erwin Wiest; Mitte: S. M. Yoabili Lankoande, Chef de Bilanga; vorne: Pascale Pouzet, Barbara Rode (Bareka), Elfriede Schindling

Von Chefs und Königen

Am 24.01.2021 verstarb der Chef des Kantons Bilanga, Seine Majestät Yoabili Lankoande (s. Bild unten); er wurde um die 70–80 Jahre alt. Seit 2003 war er König des Gebietes. Bei jedem unserer Besuche empfing er uns zu einer Audienz. Alle Besuchergruppen erinnern sich gerne an seinen Humor und sein Wissen.

Die Gourmantchen leben zum Großteil im Osten Burkina Fasos, aber auch in den angrenzenden Staaten Benin, Togo und Ghana. Der „Roi de Gulma“, residiert in Fada N’Gourma. Das Königreich ist streng hierarchisch gegliedert: Großfamilien bilden Dörfer, diese wiederum Kantone, und jedem Verbund steht der jeweilige Chef vor, der von seinen „Notables“ unterstützt und beraten wird.

Aus den Kantonen gingen in der Kolonialzeit und nach der Unabhängigkeit die heutigen Départements hervor, sowie vor 15 Jahren die Kommunen. Es existieren also **mehrere Strukturen nebeneinander**: Es gibt jeweils einen **König**, eine/n (vom Staat bestimmte/n) **Präfekten/-in** und (vom Gemeinderat gewählte) **BürgermeisterInnen** – mit ihrer jeweiligen Macht, Verantwortung und ihren jeweiligen Aufgaben, die sich zum Teil überschneiden. So werden aus den Nachkommen der Chefs nicht selten einflussreiche Abgeordnete und BürgermeisterInnen. Die Politik macht sich diese Tradition zunutze.

Seit letztem Jahr ist die Nachfolge des verstorbenen Oberhauptes *Koupiendiéli* offen, da sich zwei Nachfolger um den Thron streiten. Auch ist noch kein Nachfolger für den vor drei Jahren verstorbenen *Chef de Piéla* im Amt. Für Außenstehende wie uns sind diese Strukturen auch nach vielen Jahren nicht zu durchschauen. Sie sollten jedoch beachtet und respektiert werden. Immerhin waren es Europäer, die ehemals funktionierende Gesellschaften aus Überheblichkeit und Gewinnsucht zerstörten, Völker spalteten und nach ihren Vorstellungen in Staaten zusammenpressten.

Mit diesem Erbe müssen die Afrikaner nun zurechtkommen. Sie suchen – und finden – ihren Weg.



Ein Sack Reis zum Überleben

Ein Sack Reis, 5 Liter Öl, ein Teller Salz, zwei dünne Matten, Decken, zwei Plastikeimer zum Transport von Wasser und fünf Stück Seife für eine siebenköpfige Familie: Diese Dinge beinhaltet das **Nothilfspaket**, das an **453 Flüchtlingsfamilien** in Piéla und Bilanga verteilt wurde. Die Bedrohung durch Terror im Norden und Osten Burkina Fasos treibt die Menschen ins Innere des Landes. In ruhigeren Regionen, wie Piéla und

Bilanga, hoffen sie bei Verwandten Zuflucht zu finden. Oft haben diese als Selbstversorgerbauern jedoch selbst zu wenig.

Deshalb baten uns unsere Partner um Hilfe. Bei ca. 70 Euro pro Nothilfspaket und 453 Familien kommt die beträchtliche Summe von 32.500 Euro zusammen. Mithilfe von BAREKA brachten wir das Geld auf (20.000 Euro von unserer

Seite). Für unseren Verein ist das viel und trotzdem angesichts der Not der Menschen nur „ein Tropfen auf den heißen Stein“.

Wir sind froh, mit der APB einen zuverlässigen Partner vor Ort zu haben, die zusammen mit den Bürgermeisterämtern anhand der Listen dafür sorgte, dass die Pakete direkt bei den Notleidenden ankamen.





Eine typische „Griotte“



Der Präsident der APB mit dem „Comité de Coordination“

COVID-19: Bleibt Burkina Faso verschont?

Mitte März 2020 – als in Deutschland über das Herunterfahren des öffentlichen Lebens diskutiert wurde – erreichte uns der **Hilferuf** unserer Partner in Burkina Faso: Mithilfe von **Radio-Spots** sollten die Menschen über Hygiene-Maßnahmen zum Schutz vor dem Virus informiert werden. Das Besondere daran: Die Botschaft sollte durch **Lieder in der lokalen Sprache** transportiert werden. Die Radios laufen landauf, landab den ganzen Tag, und die Verbreitung von Neuigkeiten über Lieder ist sehr populär; die „Griots/Griottes“ sind die dortigen Popstars, jeder reißt sich um ihre Aufnahmen.

Der Vorstand reagierte schnell und stellte **bereits Ende März 5.000 Euro** zur Verfügung. Über zwei Monate lang wurden die Spots täglich gesendet. Weiter gab es eine Sendung mit Josué Ouoba (APB), Banhaanla Mano (ehem. Bürgermeisterin v. Piéla), dem Bürgermeister von Bilanga, einem Arzt und den Verantwortlichen des örtlichen Krankenhauses. Hörer konnten vorab Fragen stellen; so konnten Missverständnisse, falsche Vorstellungen und Fake News ausgeräumt werden. Außerdem wurden aussagekräftige Plakate aufgehängt und Seifen, Desinfektionsmittel sowie Hygienemasken kostenlos verteilt.

Ein Grassieren von COVID-19 in Burkina Faso, wie zu Beginn der Pandemie befürchtet, **blieb glücklicherweise aus**: Es gibt nur wenige bestätigte COVID-19-Fälle. Ob die Zahlen belastbar sind, ist angesichts der Tatsache, dass **so gut wie nicht getestet** wird, fragwürdig. Fieberige, grippeähnliche Erkrankungen wie Malaria und Denguefieber sind weit verbreitet, und häufig sterben Menschen, ohne dass man genau weiß, woran. Dennoch konnte **kein auffälliger Anstieg von Krankheits- oder Todesfällen** ver-

zeichnet werden. Experten führen dies auf das sehr niedrige Durchschnittsalter der Bevölkerung zurück: **70%** der Menschen sind **unter 20 Jahre** alt.

Sicherlich trugen auch die frühen, konsequenten **Maßnahmen der Regierung** dazu bei: Kontaktbeschränkungen, nächtliche Ausgangssperren, Schulschließungen, Abriegelung großer Städte, Schließung von Lokalen, Läden und Märkten. Die Kehrseite der Medaille: Die vielen **StraßenhändlerInnen**, die sich mit dem Verkauf von Snacks und Streetfood, Souvenirs, und anderem über Wasser halten, hatten nun **keine Einnahmen** mehr. Bei einer Arbeitslosigkeit von 80 % betrifft dies die große Mehrheit der Menschen. Infolge dessen griffen **Armut und Hunger** um sich. Mit der Verteilung von Grundnahrungsmitteln versuchte die Regierung das Ausmaß einzudämmen.

Ländliche Gebiete wie Piéla und Bilanga waren durch die Möglichkeit der **Selbstversorgung** weniger betroffen. Viele Familien sind jedoch auf die **zusätzliche finanzielle Unterstützung ihrer Verwandten** angewiesen, die in größeren Städten – auch außerhalb Burkina Fasos – Arbeit finden konnten. Diese Unterstützung fiel während der Abriegelung großenteils weg. Zusätzlich verschärft wird die Situation durch die vielen **Binnenflüchtlinge** aus den nördlichen und östlichen Grenzgebieten, die bei ihren Großfamilien auf dem Land Schutz vor dem Terror suchen.

Anfang März dieses Jahres wurden die Beschränkungen aufgehoben. Damit hat sich die Situation wieder etwas entspannt. Einzig die nächtliche Ausgangssperre bleibt schon aufgrund der Terrorgefahr bestehen. Hoffen wir, dass die Infektionszahlen weiterhin niedrig bleiben.